

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: paperprsss@berlin.de – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

26. Juli bis 11. August 2013
Konzerthaus am
Gendarmenmarkt



paperpress special
Young Euro Classic
Der 15. Tag
9. August 2013

Ohren auf, Mund zu und genießen! Besuch von Down Under

Foto: Kai Bienert - YEC



Mit diesen Worten beschloss **Holger Wemhoff**, Chefmoderator von Klassik Radio, als Pate des Abends seine Einführung auf das Konzert des Australian Youth Orchestra am drittletzten Tag von Young Euro Classic 2013. „Was können wir von Australien lernen?“, fragte Wemhoff das Publikum. Nun, zum Beispiel, dass die Australier für viele Begriffe des täglichen Lebens Abkürzungen verwenden. So wird das Frühstück, breakfast, auf dem 5. Kontinent brekkie genannt. Barbecue heißt in Australien barbie und mosquito, die Mücke, wird als mozzie bezeichnet. Ihr eigenes Land nennen die Australier, die Oz-zies, liebevoll Oz. Die Erklärung, warum im australischen Sprachgebrauch so viele Abkürzungen verwendet werden,

gab der Klassikradio-Moderator prompt: Je kürzer der Mund offen ist, desto weniger Mücken können rein fliegen. Ein amüsantes Raunen ging durch die Zuschauerreihen im Großen Saal des Konzerthauses am Gendarmenmarkt.

Kommen wir nun zum Hauptbestandteil des Abends, der klassischen Musik. Das Australian Youth Orchestra unter der Leitung von **Christoph Eschenbach**, der zum zweiten Mal nach 1988 am Pult des Orchesters stand, brachte gleich zu Beginn Klänge aus Down Under zu Gehör. Der Australier **William Barton**, der bedeutendste Didgeridoo-Spieler und -Komponist, intonierte mit

sagenhafter Atemtechnik auf zwei Didgeridoos gemeinsam mit dem Orchester das Werk „Earth Cry“ des mittlerweile 84-jährigen australischen Komponisten **Peter Sculthorpe**.

Foto: Kai Bienert - YEC



Es war beeindruckend zu sehen, welche interessanten Klänge man allein mit der Atemluft erzeugen kann. **William Barton** hat dies in bewundernswerter Art und Weise dargeboten. Ein wahrlicher Könnler auf diesem Instrument. Das Publikum bedankte sich mit lang anhaltendem Applaus.



Dann betrat der Amerikaner **Joshua Bell** (Foto rechts mit Dirigent **Christoph Eschenbach**) in Begleitung seiner Violine, einer Stradivari Gibson Ex Huberman aus dem Jahre 1713, für die Bell im Jahr 2001 etwas unter 4 Millionen Dollar bezahlt hat, die Bühne. Er spielte das Violinkonzert D-Dur op. 35 von Peter Tschaikowsky. **Joshua Bell** spielte dieses Werk mit einer Brillanz und einem Feingefühl, gerade auch in den hohen Lagen, dass einem hier und da ein Schauer – im positiven Sinne – über den Rücken lief. Auch er ist ein Meister seines Faches. Die Zuschauer waren so begeistert, dass sie sogleich nach dem 1. Satz in Beifallsstürme verfielen, obwohl noch zwei Sätze zu spielen

waren. So war es dann auch nicht verwunderlich, dass Bell am Ende des Stückes unter tosendem Beifall mehrfach auf die Bühne kam und eine Tschaikowsky-Zugabe spielte. Foto: paperpress

Sowohl bei **William Barton** wie auch bei **Joshua Bell** hat man die Leidenschaft und Hingabe gespürt und gesehen, mit der beide ihre Instrumente spielen. **Holger Wemhoff** hatte zu Beginn zu Recht gesagt, dass heute Abend die Elite auf der Bühne vertreten sei.

Den Orchestermitgliedern war diese Verbundenheit mit der von ihnen gespielten Musik leider nicht so richtig anzumerken. Sie wirkten teilweise distanziert und entfernt vom Publikum. Das

hatte man bei anderen Orchestern an den zurückliegenden Festivaltagen freudvoller erlebt. Diese Distanz, die einer gewissen Arroganz gleichkam, bekamen wir auch direkt zu spüren. Als ich den Konzertmeister des Orchesters auf dem Empfang der KfW Stiftung um ein kurzes Statement bat, wurde mir dies mit dem Hinweis verwehrt, dass man erst mit den Presseagenten des Orchesters sprechen müsse. Das ist schon sehr abgehoben. Ich habe so etwas bisher bei keinem anderen Orchester erlebt. Natürlich haben wir auf das Statement verzichtet.

Foto: paperpress



Zurück zum Programm, Teil 2. Nach der Pause erklang das Stück „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky. Dieses Werk war sehr instrumental-gewaltig. Es war geprägt von vielen Rhythmus- und Tempowechseln, aber auch von wuchtiger Melodie und Harmonik. Das Publikum im Großen Saal war begeistert und wollte mit dem Klatschen gar nicht aufhören, Standing Ovationen inklusive. So spielte das Orchester dann auch noch eine schwungvolle Zugabe.



Auf dem anschließenden Empfang der KfW Stiftung bedankte sich deren Vorstand, **Dr. Ulrich Schröder**, bei den Musikern für einen wundervollen Abend und sicherte der Festivalleiterin, **Dr. Gabriele Minz**, vor den anwesenden Gästen zu, dass die KfW Stiftung auch im Jahr 2014 Young Euro Classic unterstützen werde. Dies freute natürlich alle, sicherlich auch das Känguru samt Nachwuchs. Die KfW-Stiftung hatte in den weit verzweigten Räumen ihrer Berlin-Repräsentanz überall kleine Hinweise auf Australien untergebracht. Eine freundliche Geste gegenüber den Gästen. Foto: paperpress

Und zum Schluss noch ein paar Hinweise zum Orchester und den Solisten.

Das **australische nationale Jugendorchester AYO** ist seit seiner Gründung 1957 schnell zu einem zentralen Kristallisationspunkt für musikalische Jugendarbeit auf dem fünften Kontinent geworden. Dazu zählen neben den Konzertauftritten intensive Trainingsprogramme in den verschiedenen Regionen des Landes, Auftritte einzelner Orchestergruppen sowie das AYO National Music Camp für 230 ausgewählte Nachwuchsmusiker. Das AYO selbst hat in den vergangenen Jahren vor allem mit einem kompletten Beethoven-Zyklus unter Leitung von John Nelson für große Aufmerksamkeit gesorgt. Außerdem war es an den beiden Opernproduktionen Peter Grimes von Benjamin Britten und Tristan und Isolde von Richard Wagner beteiligt. Mehr als 20 internationale Tourneen haben den hervorragenden Ruf des AYO in den vergangenen Jahrzehnten auch nach Europa, Asien und Amerika getragen. Bereits 2007 war das Orchester unter Leitung von Lawrence Foster erstmals zu Gast bei Young Euro Classic.

Der 1940 im schlesischen Breslau geborene **Christoph Eschenbach** gehört seit Jahrzehnten zu den meistgefragten Dirigenten unserer Zeit, der auf allen Kontinenten mit den bedeutendsten Orchestern aufgetreten ist. Nach Chefpositionen beim Houston Symphony Orchestra (1988 bis 1999), beim NDR-Sinfonieorchester Hamburg (1998 bis 2004) und beim Philadelphia Orchestra (2003 bis 2008) leitet er seit 2010 das National Symphony Orchestra in Washington, D.C., mit dem er zu Anfang 2013 auf Deutschland-Tournee unterwegs war. Als Gast des Deutschen Sinfonie-Orchesters kommt er regelmäßig nach Berlin. Eschenbachs Repertoire ist überaus weit gespannt und zeichnet sich durch große Neugier gegenüber zeitgenössischer Musik aus. Darüber hinaus ist der Künstler, der seine Karriere einst als Pianist begann, weiterhin als Kammermusiker und Liedbegleiter aktiv, so in der letzten Saison als Artist in Residence in der Philharmonie Essen. Mit der derzeitigen Europatournee kehrt Eschenbach nach 1988 zum zweiten Mal ans Pult des Australian Youth Orchestra zurück.

Mit seinen 45 Jahren kann der amerikanische Geiger **Joshua Bell** bereits auf eine 30-jährige internationale Karriere zurückblicken. Mit vier erhielt er ersten Geigenunterricht, mit 12 wurde er Schüler des legendären Josef Gingold, und mit 14 gab Bell sein Solistendebüt beim Philadelphia Orchestra unter Riccardo Muti. Seitdem ist der Geiger in allen großen Musikzentren der Welt aufgetreten, seine Interpretationen der großen romantischen Violinkonzerte von Mendelssohn, Bruch und Tschaikowsky, aber auch von Walton, Barber und Prokofjew sind auch auf CD festgehalten. In letzter Zeit widmet sich Bell mehr und mehr dem Dirigieren; seit 2011 ist er Music Director der Academy of St. Martin-in-the-Fields in London. Bell spielt auf einer Stradivari „Gibson Ex Huberman“, deren turbulente Geschichte 2013 zum Thema des Films The Return of the Violin wurde. Darüber hinaus hat der Geiger den Soundtrack zu The Red Violin eingespielt und Violinsoli für Hans Zimmers Filmmusik zu Illuminati beigesteuert.

Der Australier **William Barton** darf mit Fug und Recht als bedeutendster Didgeridoo-Spieler und -Komponist überhaupt bezeichnet werden, der die Klänge dieses Instruments und den Reichtum der australischen Musik in die ganze Welt getragen hat. Als Solist trat er ebenso in der Carnegie Hall in New York wie in der Royal Festival Hall in London auf. Bei der Eröffnungszereemonie der Olympischen Spiele in Beijing 2008 vertrat er sein Land als einer von drei Komponisten. Ersten Unterricht im Didgeridoospiel erhielt Barton von einem Onkel in seiner Heimat, dem Westen der Provinz Queensland. Dort gab er auch mit 17 Jahren sein Debüt in einem symphonischen Konzert; gemeinsam mit dem Queensland Ballet ist er mehrfach durch Europa getourt. Eine besondere Anerkennung wurde Barton 2010 zuteil, als die Berliner Philharmoniker für ihre Australientour ein kammermusikalisches Werk mit Didgeridoo bei ihm in Auftrag gaben, an dem der Musiker selbst mit Stimme, Didgeridoo, Elektrischer Gitarre und Bass beteiligt war.

Textzusammenstellung und Kommentierung: Chris Landmann